

Das Wesen des Hundes

Unsere Hunde stammen vom Wolf ab und wurden schon vor etwa 12.000 Jahren domestiziert. Trotz des starken Zugehörigkeitsgefühls zum Menschen und trotz des Bemühens, sich an menschliche Gebräuche und Gewohnheiten anzupassen, ist das arteigene Verhalten unserer Hunde nach wie vor stark ausgeprägt. Wir dürfen daher nicht von ihnen verlangen, dass sie entgegen ihren Anlagen und Instinkten leben.

Zu diesen Anlagen gehören der bei unseren Familienhunden meist als unangenehm empfundene, aber angeborene Jagdtrieb (weswegen man seinen Hund im Wald unbedingt an die Leine nehmen muss) genauso wie die unerwünschte Wachsamkeit: Das Verbellen des Briefträgers - auch wenn es die Nachbarn stört - zeugt daher auch nicht von "schlechten Manieren", sondern entspricht dem Instinkt des Hundes, sein Revier zu verteidigen.

Der Hund, auch wenn er alleine gehalten wird, ist und bleibt ein Rudeltier, das innerhalb seiner Gemeinschaft in einer strengen hierarchischen Ordnung leben möchte. Für unseren Haushund ist die Familie, in der er lebt, sein Ersatzrudel. Es besteht aus einem "Chef", den er bedingungslos als seinen Herrn akzeptiert, und anderen "Rudelangehörigen", unter denen er seinen Platz innerhalb der Rangordnung sucht. Er verhält sich daher zu seinen "Mit-Rudelangehörigen" unterschiedlich und ist sehr glücklich, wenn es eine erkennbare Hierarchie gibt, in der er sich einfügen kann. Versäumt man es, einen vitalen und wesensfesten Welpen rechtzeitig in seine Schranken zu weisen, kann er sich leicht zum Rudelführer aufschwingen!

Der Hund ist ein Nasentier. Er benutzt Gerüche als Informationsquelle und will vor allem uns, seine Rudelmitglieder, die ihm am nächsten stehen, beschnuppern oder sogar belecken. Auch wenn diese Angewohnheit für uns Menschen manchmal unangenehm ist, sollten wir immer bedenken, dass der Hund mit solchen "hautnahen" Liebesbezeugungen nur seinen angeborenen Anlagen nachgibt.

Zum arteigenen Spielverhalten gehören auch das Nachlaufen, das Buddeln, das Apportieren und das Anspringen. Gerade das Anspringen wird von vielen Menschen als lästig empfunden, ist aber für den Hund der Ausdruck begeisterter Freude über das Nachhause kommen von Herrchen oder Frauchen, oder aber eine Aufforderung zum Spielen.

Wer diese angeborenen und natürlichen Verhaltensweisen seines Hundes richtig interpretiert, kann ihn besser verstehen und wird ihn weder vermenschlichen, noch versuchen, ihn zu etwas zu zwingen, das artfremd ist.

Impfen

Hundewelpen kann man ab der sechsten Woche gegen Parvovirose (manchmal auch Katzenseuche genannt) impfen. Der Name Katzenseuche ist in diesem Zusammenhang ein wenig irreführend, da diese Krankheit nicht von der Katze auf den Hund - oder umgekehrt - übertragen werden kann. Es handelt sich dabei nur um ein Virus, dessen naher Verwandter bei der Katze die ebenfalls „Katzenseuche“ genannte Krankheit auslösen kann. Die Impfung der Welpen gegen Parvovirose wird in der Regel bereits vom Züchter veranlasst.

Ab der achten Lebenswoche sollte der Welpen zusätzlich mit einem Kombinationsimpfstoff gegen Staupe, Hepatitis und Leptospirose geimpft werden. Zu diesem Zeitpunkt kann auch eventuell bereits eine Tollwutimpfung erfolgen, allerdings nur, wenn man sich in einem Tollwutsperrgebiet befindet

(Auskunft darüber gibt der Amtstierarzt der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde) oder wenn man mit dem Tier in absehbarer Zeit ins Ausland verreisen will (bei Grenzübertritt ist bei Hunden, die älter als 3 Monate sind, eine Bestätigung über die erfolgte Tollwutimpfung vorzulegen - Impfpass!).

Wichtig: Die Grundimpfung (Staupe, Hepatitis, Leptospirose und Tollwut) im Welpen Alter ist grundsätzlich nach zwei bis vier Wochen zu wiederholen, um eine belastbare Immunität zu erzielen. Die Grundimpfung gegen Parvovirose besteht aus insgesamt drei Teilimpfungen, wenn die Erstimpfung im Alter von sechs Wochen erfolgt ist.

Gelegentlich wird bei Hunden auch von der sogenannten 8-er Impfung gesprochen. Damit meint man im Prinzip nur die Vaccinierung gegen die oben erwähnten Seuchen, ergänzt durch verschiedene Virusstämme - insbesondere gegen Zwingerhusten.

Ist die Grundimmunisierung des Welpen abgeschlossen, so ist zur Aufrechterhaltung des Impfschutzes eine jährliche Auffrischungsimpfung notwendig!

Impfschema:

Impfalter in Wochen	Basis	Optimum	Parvo-Spezial
ab 6.			P forte nur in Zuchtstätten - Parvoviroseimpfung lebend
ab 8.	SHPL Staupe/Hepatitis/ Parvovirose/Leptospirose	SHPPi2L Staupe/Hepatitis/ Parvovirose/Zwingerhusten/ Leptospirose	SHPPi2L Staupe/Hepatitis/ Parvovirose/Zwingerhusten/ Leptospirose
ab 12.	SHPLT Staupe/Hepatitis/ Parvovirose/Leptospirose/ Tollwut	SHPPi2LT + Merylym Staupe/Hepatitis/ Parvovirose/Zwingerhusten/ Leptospirose/Tollwut/ Borreliose	SHPPi2LT Staupe/Hepatitis/ Parvovirose/Zwingerhusten/ Leptospirose/Tollwut
ab 16.	SHPLT Staupe/ Hepatitis/ Parvovirose/ Leptospirose/ Tollwut	SHPPi2LT + Merylym Staupe/Hepatitis/ Parvovirose/Zwingerhusten/ Leptospirose/Tollwut/ Borreliose	P forte Parvovirose
15. Lebensmonat	SHPLT Staupe/ Hepatitis/	SHPPi2LT + Merylym Staupe/ Hepatitis/	P forte

	Parvovirose/ Leptospirose/ Tollwut	Parvovirose/Zwingerhusten Leptospirose/ Tollwut/ Borreliose	Parvovirose
--	---------------------------------------	---	-------------

Wiederholungsimpfung jährlich

Basis

SHPLT

Staupe/ Hepatitis/ Parvovirose/ Leptospirose/
Tollwut

Optimum

SHPPi2LT + Merylym

Staupe/Hepatitis/ Parvovirose/Zwingerhusten
Leptospirose/ Tollwut/ Borreliose

Gedanken zum Kauf

Unser Buchtipp:

Lassie, Rex & Co. Kynos Verlag, Autorin Dr. med. vet. Felicia Rehage.

Tierkauf ist Vertrauenssache. Kaufen Sie Ihren Hund oder Ihre Katze nicht spontan und überstürzt - und schon gar nicht "unter der Hand" irgendwo auf einem Parkplatz; sie würden den Kauf sehr rasch bereuen. Gehen Sie zu einem guten Züchter oder in eine vertrauenswürdige Tierhandlung. Der Zwinger oder das Geschäft sollte sauber sein und die Tiere ordentlich gehalten werden. Lassen Sie sich ausführlich beraten und über die Bedürfnisse und Eigenheiten des Hundes aufklären. Falls möglich, sehen Sie sich auch die Elterntiere an.

Überlegen Sie vor dem Kauf, ob das Tier auch in Ihre Wohnung und zu Ihren Lebensgewohnheiten "passt": Der Züchter oder Händler ist nämlich keineswegs verpflichtet, das Tier zurückzunehmen, wenn Sie mit der Haltung nicht zurechtkommen - von der Wirkung eines solchen Hin-und-Her auf den Hund oder die Katze ganz zu schweigen. Falls Sie in einer Mietwohnung leben, vergewissern Sie sich, ob Sie den Hund oder die Katze dort überhaupt halten dürfen. Dafür ist in erster Linie der Mietvertrag maßgeblich. Verweist er - wie meist - auf die Hausordnung, dann sind deren Bestimmungen bindend. Mit der Unterzeichnung des Mietvertrages haben Sie also demnach auch ein eventuelles generelles Tierhaltungsverbot akzeptiert.

Welcher Hund ist ideal für mich?

Wer keinen Wert auf den Besuch von Hundeausstellungen oder auf Preise legt, kann mit einem Mischling sehr viel Freude haben. Mit der Aufnahme eines "Bastards" tut man meist auch ein gutes Werk. Außerdem verlangen die überfüllten Tierheime, in denen viele Hunde auf ein neues Zuhause warten, vom neuen Besitzer in der Regel nur den Ersatz der bis dahin angefallenen Kosten für Futter und Impfungen. Allerdings weiß man bei einem jungen Mischling nie, wie er sich entwickeln wird. Die

Möglichkeit, wie beim Rassehund Größe und Aussehen, aber auch Eigenschaften und Verhalten einigermaßen voraussagen zu können, besteht in der Regel nicht.

Ältere Hunde aus Tierheimen, die schon schlimme Erfahrungen hinter sich haben, brauchen oft längere Zeit, um wieder Vertrauen zu den Menschen zu fassen und sich in eine neue Umgebung einzuleben. Wer sich die nötige Geduld und das Einfühlungsvermögen nicht zutraut, sollte von so einem Hund lieber die Finger lassen.

Die verbreitete Ansicht, dass Mischlinge intelligenter wären als reinrassige Hunde, stimmt sicher nicht. Dass es allerdings bei einzelnen Rassen zu Überzüchtungen kommt, lässt sich leider nicht leugnen. Um sicherzustellen, dass Sie es mit einem seriösen Züchter zu tun haben, der nicht unsinnigen Modetrends folgt, führen Sie am besten ein Grundsatzgespräch über Hundezucht und Hundehaltung.

Rüde oder Hündin?

Ein weiterer wesentlicher Faktor bei der Hundewahl ist das Geschlecht. Ob man sich für einen Rüden oder eine Hündin entscheidet, hängt von mehreren Faktoren ab. Rüden sind selbständiger und kräftiger als Hündinnen. Da sie aber das ganze Jahr über ihrem Geschlechtstrieb unterworfen sind, muss man besonders gut auf sie aufpassen, wenn Hündinnen in der Nachbarschaft häufig werden. Dazu kommt noch ihre Neigung zum Raufen mit Rivalen. Vor allem bei großen Rassen brauchen Rüden daher eine konsequentere Führung als ihre weiblichen Artgenossen.

Hündinnen sind außerhalb der meist zweimal jährlich auftretenden Hitzeperiode (Läufigkeit) leichter zu führen und zu halten. Sie sind auch anhänglicher und brauchen mehr Zuwendung. Die Hitze dauert jeweils maximal drei Wochen. Etwa in der Mitte dieser Zeit muss man ständig auf seine Hündin achten, damit sie nicht gedeckt wird. Die erste Hitze kann übrigens schon nach sechs Monaten auftreten. Das Problem mit der Hitze ist allerdings leicht zu vermeiden, indem die Hündin kastriert wird. Sie wird dabei keinerlei Wesensänderung durchmachen, sondern sich ständig so verhalten, wie sie es zwischen den Läufigkeiten in der hormonell inaktiven Zeit machen würde.

Die Kastration ist daher all jenen dringend anzuraten und zu empfehlen, die nicht ernsthaft mit Ihrer Hündin züchten wollen.

Auslauf ist wichtig

Natürlich hängt das Wohlbefinden des Hundes auch von seinen äußeren Lebensumständen ab. Allerdings sollte man Faktoren wie die Wohnungsgröße nicht überbewerten: Solange die Menschen das Zusammenleben als angenehm empfinden, wird sich auch der Hund in der zur Verfügung stehenden Wohnung wohl fühlen. Wichtiger als die Größe der Behausung sind die Auslaufmöglichkeiten. Bei der Wahl des Gefährten sollte man daher - so es sich um einen Rassehund handelt - auch rassetypische Bedürfnisse berücksichtigen.